

Reisemarkt



Wir weisen unsere Gastgeber auch ausdrücklich darauf hin, dass steuerliche Pflichten zu erfüllen sind.

Die Gäste wollen nicht nur die üblichen Top Ten einer Destination erleben, sondern spüren, wie man dort wirklich lebt.

Christopher Cederskog
Airbnb-Zentraleuropa-Chef

Airbnb mischt Tourismusbranche auf

Der Siegeszug der Buchungsplattform für Privatvermieter, Airbnb, ist nicht aufzuhalten. Trotz Kritik der Hotellerie und rechtlicher Probleme sind die Zuwachsraten enorm.

LUZERN. Die in der Tourismusbranche umstrittene Onlineplattform Airbnb für die Buchung und Vermietung von Privatunterkünften befindet sich auf einem rasanten Wachstumskurs: „Wir haben im Vorjahr die Marke von einer Million Unterkünfte übersprungen und sind mittlerweile in 190 Ländern vertreten“, sagt Airbnb-Zentraleuropa-Chef Christopher Cederskog im Gespräch mit dem Wirtschaftsblatt beim World Tourism Forum in Luzern. 2013 sind es noch 550.000 gewesen. Im deutschsprachigen Raum hat Airbnb 50.400 Vertragspartner; 5700 davon in Österreich.

Cederskog ist für die Region von der Schweiz über Ost- und Südosteuropa bis Griechenland, Türkei und Israel verantwortlich. Er ist in erster Linie für die Vermarktung des Community-Marktplatzes und behördliche Angelegenheiten zuständig, die Entwicklungsabteilung des 2008 im Silicon Valley gegründeten,

1600 Mitarbeiter starken Unternehmens sitzt in San Francisco.

Cederskog war zuerst selbst Nutzer von Airbnb und ist seit der Gründung der Deutschland-Niederlassung im Juni 2011 Mitarbeiter: „Unser Erfolgsgeheimnis ist, dass wir eine andere Art des Reisens ermöglichen. Die Gäste wollen nicht nur die üblichen Top Ten einer Destination erleben, sondern spüren, wie man dort wirklich lebt.“ Das ist „ein Trend zur Individualität, den jeder in der Reisebranche sieht“, so der Airbnb-Manager.

Trend zur Individualität

Grundsätzlich kann jede Privatperson ihre Wohnung, ihr Haus oder Teile davon via Airbnb vermieten und einen Preis nach ihren Vorstellungen verlangen. Im Schnitt sind es 80 bis 100 € für eine Wohnung. Airbnb kassiert davon eine durchschnittliche Provision von 13 Prozent. Die Vermieter unterliegen neun Gastgeberstandards etwa zu Si-

cherheit, Sauberkeit, Hygiene oder rasche Antwort auf Anfragen, haben aber genügend Freiraum, um ihre Individualität zu erhalten. Probleme gebe es „nur ganz selten“.

Formal übernimmt Airbnb zwar eine Gastgebergarantie bei Schadensfällen, aber keine rechtlichen Verpflichtungen. Das sorgte in der Vergangenheit immer wieder für Kritik: So würden Airbnb-Vermieter keine Ortstaxen oder Steuern zahlen, lauten die Vorwürfe aus der Beherbergungsbranche. Zudem verschärfe Airbnb die Wohnungsnot. Laut einem österreichischen OGH-Urteil aus dem Vorjahr müssen alle anderen Hauseigentümer zustimmen, wenn eine Eigentumswohnung nicht als Ferienapartment gewidmet ist, aber bei Airbnb angeboten wird. Grund sei die unkontrollierte Anwesenheit von fremden Personen im Wohnhaus.

Cederskog sagt, dass es den meisten Vermietern nicht primär ums Finanzielle gehe und sie auch ihre Steuern bezahlen würden, weshalb diesbezügliche Vorwürfe nicht nachvollziehbar seien: „Wir weisen unsere Gastgeber auch ausdrücklich darauf hin, dass steuerliche Pflichten zu

erfüllen sind.“ Was Ortstaxen betrifft, sei etwa mit der Stadt Amsterdam ein Abkommen geschlossen worden, wonach Airbnb die Taxe einziehe und abführe, so Cederskog. In Deutschland sei das dagegen „rechtlich schwierig“, es gebe dazu aber bereits Gespräche mit einer Reihe von europäischen Städten.

Auch Wien wird da „hoffentlich bald dabei“ sein. „Wir sind sehr gesprächsbereit, weil es auch viele Missverständnisse gibt, die wir ausräumen wollen“, sagt der Airbnb-Manager – auch in Richtung traditioneller Hotellerie: „Insgesamt wird der Kuchen durch uns ja größer.“

Partner für Olympia

Obwohl viele Hoteliers nach wie vor wenig Freude mit der neuen Konkurrenz haben, lässt sich der Siegeszug der Buchungsplattform offenbar nicht aufhalten: „Mittlerweile kommen Städte von sich aus auf uns zu“, sagt Cederskog mit dem Verweis auf die vorjährige Fußball-WM in Brasilien: „Von den 600.000 Besuchern, die damals zur WM ins Land gekommen sind, haben 120.000, also ein Fünftel, bei Airbnb gebucht.“ Deshalb wird

seit zwei Wochen auch mit dem Olympischen Komitee zusammengearbeitet: „Wir sind künftig dessen offizieller Anbieter für alternative Unterkünfte.“

Die Airbnb-Bucher seien für die Städte attraktive Gäste, die durchschnittlich fünf Tage bleiben, nicht in den typischen Tourismusbezirken wohnen, aber mehr Geld ausgeben würden, so Cederskog.

Über konkrete Umsätze wird nicht gesprochen, die Buchungen explodieren aber: Wurden nach der Gründung 2008 bis Mitte 2012 mehr als zehn Millionen Übernachtungen über Airbnb gebucht, gab es zuletzt mehr als 30 Millionen Airbnb-Gäste.

Deutliches Plus in Wien

In Wien, das eine „sehr beliebte Destination“ sei, erlebt Cederskog derzeit auch wegen des bevorstehenden Song Contests eine „spürbare Nachfragessteigerung. Die fängt jetzt gerade an, wird aber in den nächsten Wochen wegen des erfahrungsgemäß sehr kurzfristigen Buchungsverhaltens sicher noch deutlich zunehmen.“

GÜNTER FRITZ
guenter.fritz@wirtschaftsblatt.at